

## Andacht zum 4. Advent, 19. Dezember 2021

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben. Scheuen Sie sich nicht, mich anzurufen.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: [j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de](mailto:j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de)

Bleiben Sie behütet - *Ihre Pastorin Jutta Jungnickel*



### Bibeltext aus dem Lukasevangelium, Kapitel 1:

26 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, 27 zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. 28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! 29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? 30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, 33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. 34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? 35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. 36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. 37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. 38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

### Andacht

Maria war eine junge palästinensischen Frau. Sie war 14 bis 16 Jahre alt. Sie lebte in einem Dorf in Galiläa, einer ziemlich abgelegenen Gegend am See Genezareth, weit weg vom großen Weltgeschehen. Sie war schon verlobt mit Joseph. Das war damals üblich in diesem Alter. Es bedeutete, sie gehörte schon zu ihm, auch wenn sie noch nicht zusammenlebten.

Dieses junge Mädchen bekommt eines Tages Besuch vom Erzengel Gabriel. Er kommt in einer besonderen Mission, und er trifft sie wahrscheinlich bei irgendeiner Alltagstätigkeit, ganz unverhofft. Nachvollziehbar, dass Maria erschrickt. Der Grund ist, so wird erzählt, dass sie die Bedeutung der Worte nicht versteht, mit denen der Engel sie begrüßt.

„Sei gegrüßt, du Begnadete!“ hat er zu ihr gesagt. Und dann, als er merkt, dass sie sich noch gar nicht freuen kann, spricht er weiter und sagt: „Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden“. Zweimal spricht er Maria Gottes Gnade zu, Gott hat Maria ausgesucht, um sie, das unbedeutende junge Mädchen, damit in besonderer Weise zu beschenken.

Das Wort hat eine vielfältige Bedeutung. Vor allem meint es eine freundliche, gütige und herzliche Zuwendung, in der sich Gott und Mensch begegnen. Gnade kommt nicht von oben herab, sondern sie geschieht in einer Begegnung auf Augenhöhe. Gnade macht Gemeinschaft mit Gott möglich, und auch Gemeinschaft der Menschen untereinander. Durch Gottes Gnade können wir einander gnädig sein. Das kann etwas Alltägliches sein wie die familiäre und nachbarschaftliche Hilfe, die freiwillig gegeben wird. So gesehen ist die Erfahrung von Gnade ein Grund für Freude und Dankbarkeit.

Aber Maria erschrickt über diesen Gruß. An vielen Stellen wird in der Bibel erzählt, dass Menschen zutiefst ergriffen und erschrocken sind in der Begegnung mit dem Göttlichen. Maria ist vor allem erschrocken zu erleben, dass Gott sie kennt und meint, obwohl sie am Ende der Welt wohnt und nichts vorzuweisen hat. Und weil sie spürt: Ihr geschieht etwas Besonderes, etwas Unfassbares, was ihr Leben radikal ändert.

Maria erschrickt, aber sie stellt sich dem Gespräch mit dem Engel, und sie hört, dass sie ein Kind bekommen wird, ein Kind Gottes. In ihrer Situation ein Kind zu bekommen ist auch ein Grund zutiefst

zu erschrecken. Aber Maria läuft auch jetzt nicht davon. Sie fragt: „Wie soll das gehen?“ Ich höre darin ihre bange Frage: Was wird aus mir? Wie geht mein Leben weiter? Wie kann ich das schaffen? Der Engel antwortet ihr mit einem Bild: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ Für mich ist das ein mütterliches Bild: Gottes Kraft kommt zu der jungen Frau und hüllt sie ein wie in einen Schutzmantel, wie eine Mutter, die ihr Kind schützend in die Arme nimmt.

Der Engel hat noch eine Ermutigung für sie: Elisabeth, ihre Cousine, erwartet auch ein Kind, trotz ihres hohen Alters. „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich,“ sagt der Engel. Darauf kann Maria vertrauen. Darauf können wir Menschen vertrauen.

Maria nimmt alle diese Worte auf und bewegt sie in ihrem Herzen. Dann trifft sie ihre Entscheidung. Sie sagt: „Es soll geschehen, wie du mir gesagt hast.“ Und der Engel geht. Maria bleibt allein zurück, ergriffen, erschrocken, zweifelnd, staunend. Sie braucht ein paar Tage, dann trifft sie eine Entscheidung: Sie macht sich auf den Weg zu Elisabeth. Das ist ein weiter, beschwerlicher und sicherlich auch gefährlicher Weg über das Gebirge.

Sie braucht die Gewissheit, dass der Engel die Wahrheit gesagt hat und ob sie ihn richtig verstanden hat. Sie sehnt sich danach, ihre mütterliche Verwandte zu treffen. Sie kann und will nicht mit dieser Erfahrung und mit dieser Aufgabe allein bleiben. Nicht umsonst hat der Engel ihr von Elisabeth erzählt: Denn in der Begegnung der beiden Frauen, der jungen und der alten, fällt die Furcht von ihnen beiden ab. Sie segnen einander und erleben nun, dass sie beide von der göttlichen Geistkraft ergriffen werden.

Alles was der Engel erzählt hat, ist wahr, und eine große Freude steigt in Maria auf. Beide Frauen jubeln über Gott, der sie dazu berufen hat, Prophetinnen zu sein und Mütter für diese besonderen Kinder Gottes. Sie werden die Barmherzigkeit Gottes unter den Menschen verbreiten und allen Menschen zum Segen werden. Die beiden Frauen sind voller Vertrauen und Zuversicht.

Die Erzählung von Maria und dem Engel ist eine Mutmachgeschichte. Sie will uns für das Wunder öffnen.

Maria hat den Worten des Engels vertraut. Können wir ihnen auch trauen? Können wir glauben, dass es Sinn macht, sich für den Frieden, Barmherzigkeit und gegen die Zerstörung der Erde einzusetzen? Können wir glauben, dass es einen Weg gibt dafür zu sorgen, dass alle Kinder genug zu essen und ein Zuhause haben?

Der Engel sagt: Ja, bei Gott ist kein Ding unmöglich. Er wird uns die Aufgabe nicht abnehmen. Aber wir können uns für die Gnade offen sein. Wir können darauf vertrauen, dass Gottes Gnade bei uns ist. So können wir handeln. Die Gemeinschaft trägt uns und wir geben Gottes Gnade unter uns Raum.

## **Gebet**

Gott, Du kommst in diese Welt und willst sie verändern.

Wir beten, dass du auch in uns ankommst und unser Beten und Tun anders werden kann.

Gott, du leidest mit uns an dieser Welt.

Wir sehnen uns mit dir nach Gerechtigkeit und Frieden.

Damit aus Schreien der Verzweiflung und Angst ein Loblied wachsen kann,  
beten wir zu dir durch Jesus Christus

**Segensbitte** Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.